

BUCHVORSTELLUNG

MIT BUCHAUTOR NICK WILDER

CO-AUTOR RICHARD OPPER

FEHMARN

Vater Liebe

Nick Wilder
Richard Oppen



Vorverkauf am 3. November 2025, 8:00 Uhr im Rathaus Am Markt 1, 23769 Fehmarn

Mo. 10. Nov. 2025

Senator-Thomsen-Haus **18:30 Uhr**

Breite Strasse 28 **Eintritt 15,00 €**

inkl. 7% MwSt.

Management SH: ONE TOUCH MEDIA - Torsten Sörup

Buchcovergestaltung www.spiesdesign.de

Foto mit freundlicher Unterstützung: www.wolfgangkoehler.com

Heimkehr mit Klartext

Nick Wilder präsentierte seinen Roman „Vaterliebe“ / Heute Zusatzlesung

Fehmarn – Nick Wilder, bekannt als deutscher und internationaler Schauspieler, Musiker und Autor, kehrt vorübergehend in seine Heimat zurück. Der seit vielen Jahrzehnten in den USA lebende Insulaner stellte im Senator-Thomsen-Haus seinen neuen Roman „Vaterliebe“ vor, ein Werk, das er zusammen mit dem US-amerikanischen Co-Autor Richard Opper verfasst hat.

Der historische Thriller ist eine Mischung aus Fiktion und Realität. Wilder nutzt das Buch, um ein persönliches Familien trauma aufzuarbeiten. Gleichzeitig beleuchtet er die düstere Vergangenheit Deutschlands zur Zeit des Nationalsozialismus. Er nimmt das Schweigen der Nachkriegszeit, insbesondere auf seiner Heimatinsel, zum Anlass, Klartext zu schreiben und im Buch Stellung zu beziehen.

Juden und Mauthörfe gab es nicht auf der Insel, war früher zu vernehmen, doch ein angelegter jüdischer Friedhof nahe Bliessendorf, der zwischenzeitlich verlegt werden musste, weil er einer Straße weichen sollte, sagt zum Beispiel etwas ganz Anderes aus“, betont Nick Wilder.

Schon als junger Mann musste Wilder feststellen, dass über das Regime des Dritten Reiches kaum etwas zu erfahren war. Es schien, als wäre einfach nichts geschehen. Auch der zunehmende Rechtsradikalismus und antisemitische Übergriffe beängstigten ihn, nun direkt die Finger in die Wunden zu legen.

Sein Roman ist eine literarische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Insel. Er hat wahre historische Ereignisse zu einer spannenden fiktionalen Geschichte verarbeitet, wobei er Personennamen und Orte verändert hat. So treten fiktive Charaktere wie Alex und Leopold von Stein sowie der Undercover-Agent Peter Müller auf, der in die rechte Szene ein taucht. Die Kleinstadt Tönning in Nordfriesland wird zum Schauplatz von Geschehnissen. Auch der ungeklärte Tod eines unbekannten Bürgers meisters spielt eine Rolle. Selbst Nazi-Großen wie Heinrich Himmler und Reinhard Heydrich bleiben nicht unerwähnt.

Die Suche nach der Wahrheit

„Wie kann es sein, dass alle unschuldig waren und wer hat



Die Plauderstunde über die Entstehung des Buches fand im zweiten Teil des Abends mit (v.l.n.r.) Hans-Christian Schramm, Nick Wilder und der Übersetzerin Norma van der Walde statt.



Die Buchpräsentation fand in einem bis auf den letzten Platz besetzten Senator-Thomsen-Haus statt.



Autor Hans-Christian Schramm (l.) und Nick Wilder im Senator-Thomsen-Haus.

eigentlich Sauerstoff für das Feuer gegeben?“, fragte sich Nick Wilder. Die ursprünglichen Texte für eine zehnminütige Fernsehserie, die Wilder und Opper 2016 schrieben, wurden schließlich zu diesem Buch verarbeitet, das nun unter dem Titel „Vaterliebe“ erschienen ist. Das Cover ist in Schwarz, Weiß und Rot gehalten, den Farben der NSDAP. „Ich habe diesen Roman nicht geschrieben, um aufzuklären, sondern um selbst zu verstehen, was eigentlich geschah“, erklärt Wilder. Die Aufarbeitung seines schwierigen Vater-Sohn-Verhältnisses wurde für den Au-

tor zu einer therapeutischen Maßnahme. „Mein Vater und ich hatten kein gutes Verhältnis, ich musste tief in die Vergangenheit eintauchen, um zu verstehen, warum mein Vater eigentlich so war“, sagte Wilder. „Je mehr ich verstand, umso mehr konnte und wollte ich ihn nicht grundsätzlich verurteilen. Beim Aufschreiben habe ich manchmal ge weint.“ Die entbehrt „Vaterliebe“ fand er zwar nicht doch letztlich habe er sich mit seinem Vater versöhnt. Nick Wilder vermutet: „Hätte mein Vater zu Lebzeiten das Buch lesen können, dann hätte er wohl geschwiegen,

aber dann mit einem etwas anderen Schweiß.“ Nach der Lesung von Passagen aus seinem Werk folgte eine Plauderstunde. Neben Wilder nahmen auch der Autor Hans-Christian Schramm sowie die Autorin, Übersetzerin und Mitglied der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA), Norma van der Walde aus Buchholz, teil, die den Roman übersetzt hatte. Die Moderation übernahm Eckhard A. Kretschmer. Auch Fragen aus dem Publikum wurden beantwortet. Wilders Ehefrau Christine Mayn, die ebenfalls

KURZ NOTIERT

Spannende Geschichten für Kinder

Fehmarn – Im November lädt die Stadtbücherei zu einer neuen Vorlesezeit für Kinder ab drei Jahren ein. Die Veranstaltung findet am Dienstag (18. November) um 15.30 Uhr statt und dauert etwa 20 Minuten. In dieser Zeit können die Kinder einer spannenden Geschichte lauschen, sich unterhalten und kreativ werden – beim Basteln, Malen oder gemeinsamen Entdecken der Geschichte. Gelesen wird mit dem „Kamishibai“, einem traditionellen Erzähltheater, bei dem große Bilder die Geschichte lebendig machen. Dies bietet den kleinen Zuhörern eine besondere Möglichkeit, die Handlung visuell zu verfolgen und in die Erzählung einzutauchen. An diesem Tag dürfen sich die Kinder auf zwei Überraschungsgeschichten freuen. Aktuelle Termine und etwaige Änderungen sind auf der Instagram-Seite oder der Website (stadtbuecherei-fehmarn.de) der Stadtbücherei zu finden. Für eine bessere Planung bittet das Team der Stadtbücherei um Anmeldung, entweder persönlich, unter 04371 506144 oder per E-Mail an info@stadtbuecherei-fehmarn.de. Auch spontane Besucher sind willkommen.

Pastor Lungfiel stellt sich vor

Fehmarn – Die Evangelische Kirchengemeinde St. Nikolai lädt zu einem besonderen Seniorennachmittag ein. Am 19. November (Mittwoch) können sich alle Senioren und Seniorinnen ab 15 Uhr im Gemeindehaus an der Breiten Straße 47 auf eine gemütliche Kaffeetafel freuen. Pastor Gottfried Lungfiel – Die Wege des Herrn“ lautet das Thema. Mit dem sich der Verrentungspastor und sein Team vorstellen werden. In entspannter Atmosphäre möchten sie mit den Gästen ins Gespräch kommen und mehr über ihre persönlichen Eindrücke und Wünsche erfahren. Die Kirchengemeinde freut sich auf zahlreiche Gäste und auf einen interessanten Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Anzeige

nordish news

NACHRICHTEN AUS DER NACHBAR-REGION

Eutin
Laternenumzug fürs Klima

Heiligenhafen
Neuen Kindergarten auf Ammer-Gelände nimmt Betrieb auf

Oldenburg
Retter sind wichtig

Plön
„Lieber Martin... Du Sackgesicht...“

HER UNS CANNEN! JETZT ANSEHEN

WWW.NORDISH.NEWS

Mittenmang

Mahn!

Ich muss zugeben, dass ich erst kürzlich wusste, als ich einen Artikel mit dem Wort „Treppennwitz“ las. Das Wort war mir bekannt, auch die geläufige Bedeutung, aber was hatte das mit einer Treppe zu tun? Manche Wörter sind wie Reisende: Sie kommen von weit her, ändern unterwegs ihren Tonfall und vergessen manchmal, woher sie eigentlich stammen.

„Treppennwitz“ ist so ein Wort. Heute steht es für die „Ironie des Schicksals“ oder einen „abernur Witz“.

18. Jahrhundert den Witz, der einem erst auf dem Weg nach draußen ein fällt. Also erst auf der Treppe. Ein eleganter Ausdruck für die menschliche Schwäche, immer zu spät zu sein – zumindest geistig. Als das Wort im 19. Jahrhundert ins Deutsche wanderte, nahm es diese Bedeutung mit, wurde heimlich – und begann, sich zu verändern. Ende des 19. Jahrhunderts erschien ein Buch mit dem Titel „Der Treppennwitz der Weltgeschichte“ von William Lewis Hertslet. Darin meinte „Treppennwitz“ plötzlich etwas anderes: die Ironie der Geschichte, die sich verspätet oder die eigenen Absichten konterkariert. Ein Ereignis, das im

Rückblick wirkt wie ein schneitender Scherz. So wurde aus der privaten Verlegenheit ein großes Wortbild. Sprache macht, was sie immer tut: Sie erweitert den Horizont. Heute leben beide Bedeutungen nebeneinander. Wir sprechen von einem „Treppennwitz der Geschichte“, wenn ein politisches Ereignis unfreiwillig komisch wirkt – und wir lachen über unseren eigenen Treppennwitz, wenn uns die schlagfertige Antwort zu spät ein fällt. Dass ein Wort so elastisch sein kann, ist kein Zufall, sondern ein Zeichen dafür, dass Sprache sich bewegt, mit uns und durch uns hindurch. Denn Wörter sind keine stillen Archive. Sie sind Spiegel unserer Zeit, sie atmen mit ihr. „Geil“

war einmal anständig, heute ist es harmlos „Freund“ bedeutete einst Vertrauter – jetzt kann es auch ein Mensch sein, den wir nur digital kennen. Selbst das „Profil“, früher im Kunstunterricht oder bei der Fotografie wichtig, hat heute mehr mit Identität als mit Geometrie zu tun. Solche Wandlungen zeigen, dass Bedeutung kein Besitz ist, sondern ein Prozess. Wir geben Wörtern Form, aber sie formen auch uns. Wenn wir sagen, Sprache „verfällt“ oder „verwässert“, übersehen wir, dass sie einfach lebt. Dass sie wächst, stolpert, sich neu erfindet. Jede Generation spricht ein wenig anders, und jede hat ihre eigenen Treppennwitze – Momente, in denen das richtige Wort zu spät

kommt, aber trotzdem bleibt. Vielleicht liegt gerade darin die schönste Ironie: Der „Treppennwitz“, dieses Bild des Verspäteten, erinnert uns daran, dass Bedeutungen sich nie rechtzeitig einstellen. Erst im Nachhinein verstehen wir, was wir sagen wollten – und was unsere Sprache längst schon gesagt hat. Wir stehen staunend auf der Treppe, zwischen gestern und morgen, und denken: Ach, hätte ich das nur früher gewusst.

Euer Patrick Weiland

Die Kolumnen Mittenmang sind im Internet nachzulesen auf misterwilder.de.